Nr. 284 7. Jahrgang 13. März 1924

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion u. Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8, Telephon Selnau 7516

ז׳ אדר ב׳ תרפ״ד

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



AGENCE CENRTALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr.6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 50 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse „PRESSCENTRAZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Jüdische Ausgrabungen in Jerusalem.

Von unserem Londoner J.-Korrespondenten.

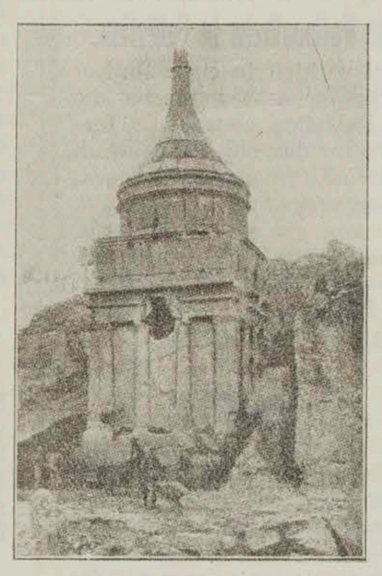
(JPZ) *London.* Die Ausgrabungen in Palästina wurden bisher zum größten Teil von christlichen Gelehrten durchgeführt (vergl. JPZ Nr. 282 vom 28. Febr. 1924). Vor kurzer Zeit hat sich eine jüdische Palästina-Ausgrabungs-Gesellschaft gebildet, an deren Spitze Dr. Nahum *Slousch* steht.

Diese jüdische archaeologische Gesellschaft hat in der letzten Zeit interessante Ausgrabungen in den vier großen alten jüdischen Grabstätten durchgeführt, die sich im Kidrontale östlich von Jerusalem befinden. Diese Grabstätten sind umgeben von einer Unmenge späterer jüdischer Gräber, die auf dem Abhang des Kidron-Tales im Anblick des Tempelplatzes gelegen sind, denn die dort Begrabenen hegten den Wunsch, dereinst bei der Auferstehung der Toten am jüngsten Tage als erste anwesend zu sein. Die vier großen Grabstätten sind der Tradition nach die von *Absalom, Jehosaphat, Jakob* und *Zacharias.*

Während der zwei letzten Monate hat man die Trümmer, die die unteren Teile dieser Grabstätten verdeckten, weggeräumt und die alten Gräber zugänglich gemacht. Man vermutet, daß die Gräber aus der Zeit der Makkabäer stammen und vielleicht Gräber der Fürsten dieses Geschlechtes sind. In dem Grabe Absaloms hat man *Münzen aus der Makkabäerzeit* und aus der *Perserzeit* gefunden und sogar einen Silberring mit einem Siegel in hebräischen Schriftzeichen, die in der Zeit *Nehemias* üblich waren.

Ueber die Ausgrabungen rings um „Jad Absalom" berichtet unser palästinischer L.-Mitarbeiter noch folgende Details, die wir als Ergänzung der Meldung unseres Londoner J.-Korrespondenten anfügen:

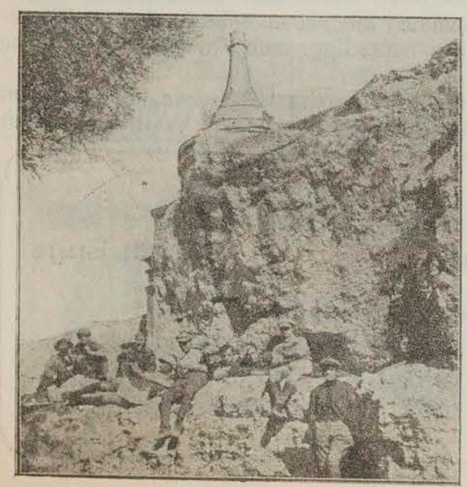
Der unterste Teil dieses biblisch-historischen Denkmals, von dem im Buche Samuel II., Kap. 18, Vers 18 die Rede ist, wurde im Laufe der Zeit, wie noch andere altertümliche Denkmäler, verschüttet. Die Ausgrabungen begannen am ersten des Monats Schewat. Nach einer sehr langen, mühsamen Arbeit, veröffentlichte die unter Leitung von Prof. Nahum Slousch stehende palästinische jüdische archäologische Gesellschaft u. a. folgende Ergebnisse: Die Ausgrabungsarbeiten begannen gegen die Front des Absalom-Denkmals. Nach einer Grabung von 2,60 m Tiefe wurde die ganze Front und die breite Plattform des Denkmals sichtbar. Links davon fand man Bruchstücke von Töpfen, alte Münzen und einen Siegelring mit einer Aufschrift, welche nach Meinung des Prof. Slousch eine hebräisch-aramäische ist und aus der Zeit der persischen Könige stammt. Auch auf der rechten Seite wurden verschiedene Münzen, die aus der Zeit der römischen Statthalterschaft vor der Zerstörung des 2. Tempels stammen, aufgefunden. Manche Inschriften auf den Münzen konnten noch nicht entziffert werden. Neben diesem monumentalen Denkmal befinden sich noch wichtige historische Stellen, wie: Zacharias Grab und Méorath-Jehosaphat (Jehosaphat-Höhle). Durch die Ausgrabungen bei „Jad Absalom" stieß man auf die genannten Orte und auch hier wurden interessante Funde gemacht. So stieß man z. B. neben dem Tor, das zum Grabe Zacharias führt, auf eine altertümliche Säule, die tief im Boden lag, und rechts dieses Grabes stieß man auf eine Höhle, in der Form der römischen Schweinsgraben, wo man einen kleinen, schönen Topf mit einem Deckel auffand. Sämtliche Funde, die dort bis jetzt gemacht wurden, sind dem Museum dieser Gesellschaft zu weiterer Untersuchung übergeben worden. Die Ausgrabungsarbeiten werden fortgesetzt und es ist zu erwarten, daß man wichtige Funde und Entdeckungen machen wird.



Das Grabdenkmal Absaloms nach der soeben durch die palästinische jüdische archäologische Gesellschaft erfolgten Freilegung der Plattform, auf welcher das Denkmal erbaut ist.



Das sog. Jakobsgrab, nachdem der Schutt der Jahrhunderte entfernt wurde. Nach der jüd. Ueberlieferung ist dies das „Haus der Leprakranken", in welches sich Azarja, König von Juda. zurückgezogen hat.



Das Grabdenkmal Absaloms im Kidron-Tale bei Jerusalem zu Beginn der Ausgrabungs-Arbeiten.

Eine amerikanische archäologische Mission zur Durchforschung der Südküste des Toten Meeres.

(JPZ) *Jerusalem.* - L. - Wie der „Doar Hayom" berichtet, begibt sich eine Mission, bestehend aus dem Leiter des Theologischen Seminars in St. Louis, dem Leiter des amerikanisch-archäologischen Institut in Jerusalem, ferner einem Professor der amerikanischen Universität in Beirut und dem französischen Archäologen und Forscher Pastor *Malon,* nach Ost-Jordanien, um die Südküste des Toten Meeres zu durchforschen. Die Mission beabsichtigt, in diesem Gebiet einen Monat lang zu weilen, und verschiedene Untersuchungen durchzuführen, um auf die biblisch-archäologischen Fragen, die mit diesem Gebiet verbunden sind, mehr Licht zu werfen.

Expremier Painlevé über das jüdische Nationalheim in Palästina.

(JTA) *Paris.* Expremier *Painlevé* hielt in einer Pariser Versammlung eine Rede, in welcher er sehr warm für die Idee des jüd. Nationalheims in Palästina eintrat. Er forderte zur Bringung von Geldopfern für das jüd. Aufbauwerk in Palästina auf und sagte, es sei *eine Pflicht der Nationen, das jüd. Volk in seinen Anstrengungen zu unterstützen. Israel hat der Welt die Religion und die Kultur gebracht. Alle Völker der Erde sind deshalb moralisch verpflichtet, bei der Errichtung des jüd. Nationalheims in Palästina mitzuwirken.* Er bezeichnete die Behandlung, die dem jüd. Volke bis auf den heutigen Tag zuteil geworden ist, als einen *historischen Irrsinn.*

König Hussein und das Kalifat.

(JPZ) *Jerusalem,* 7. März. (Reuter.) *Mesopotamien, Transjordanien* und *Hedschas* haben das *Kalifat* dem *König Hussein* angeboten, der es *angenommen* hat.

(JPZ) Die Agentur Havas meldet aus Jerusalem unter dem 10. März, daß der *Großmufti von Palästina* nach einer Besprechung mit dem *König Hussein* namens des Obersten Kirchenrates alle Mufti, Ulemas und Notabeln von Palästina zu einer *Konferenz* über die Frage des Kalifates nach Jerusalem eingeladen hat.

(JPZ) *Jerusalem,* 11. März. (Reuter.) Etwa hundert bevollmächtigte Vertreter aus allen Teilen Palästinas beschlossen *einstimmig, König Hussein* das *Kalifat anzubieten.*

(JPZ) *London,* 11. März. Im engl. Unterhaus erklärte *MacDonald,* die engl. Regierung nehme in der Frage des *Kalifates* den Standpunkt des vollständigen *Desinteressements* ein.

(JPZ) *Jerusalem,* 12. März. Der oberste Rat der Muselmanen hat dem Vertreter der Agentur Reuter die Erklärung abgegeben, daß das Kalifat dem König *Hussein* unter der *Bedingung* anerboten worden sei, daß er sich bemühe, in allen jenen Ländern, wo er Kalif würde, eine *konstitutionelle* und *unabhängige Regierung* herbeizuführen.

Der Großmufti, die Mitglieder des Obersten Rates und die Delegierten Palästinas werden nach Transjordanien abreisen, um *König Hussein* das Kalifat anzubieten.

(JPZ) *Kairo,* 10. März. Die ägyptische Presse veröffentlicht einen *Aufruf* des *Ulema von Alehaza,* der *gegen* die Ernennung des *Königs Hussein,* der eine Schöpfung Englands sei, zum Kalifen protestiert. Etwa fünfzig Scheiks, Ulemas und andere Notabeln haben an den König eine Botschaft gerichtet, in der es heißt, jeder Anwärter auf das Kalifat müsse den Entscheid der muselmanischen Welt abwarten, da für alle Muselmanen ein einziger Kalif gewählt werden soll.

Die im Leitartikel N.Z.Z. vom 7. März angedeutete Möglichkeit, daß die Aufhebung des Kalifats durch die türkische Republik der Zersplitterung in der mohammedanischen Welt Tür und Tor öffne, scheint sich rasch zu bestätigen. *König Hussein I.* von Hedschas, der unter britischem Protektorat Arabien mit den heiligen Stätten Mekka und Medina beherrscht, meldet als erster seine Ansprüche als neuer Kalif an. Daß Mesopotamien, wo Husseins Sohn *Feissal* mit britischer Genehmigung König ist, und Transjordanien, wo Husseins zweiter Sohn *Abdullah* herrscht, die Ambitionen des Vaters der Husseindynastie unterstützen, ist selbstverständlich. Wichtiger ist jedoch, wie die Kandidatur des Königs von Hedschas in der mohammedanischen Welt Indiens und Afrikas aufgenommen wird.

Sir Herbert Samuel wünscht weiter in Palästina zu verbleiben.

(JPZ) *Jerusalem.* Bekanntlich lautete der Auftrag an Sir Herbert *Samuel,* als High Commissioner die Verwaltung von Palästina zu leiten, auf die Dauer von 5 Jahren und läuft somit im Jahre 1925 ab. Wie der *„Falestin"* berichtet, lägen Privatäußerungen Samuels vor, wonach er bereit sei, auch noch weitere 5 Jahre in Palästina zu verbleiben, falls es die britische Regierung von ihm verlange.

Emir Abdullah bei Sir Herbert Samuel.

(JPZ) *Jerusalem.* Am 28. Febr. ist *Emir Abdullah* in Begleitung seines Bruders *Ali,* des Thronfolgers von Hedschas, in Jerusalem eingetroffen, wo sie mit Sir Herbert *Samuel* Beratungen gepflogen haben. Schon einige Tage vorher, hatte Sir Herbert Samuel in Jerusalem wichtige politische Besprechungen mit dem Premierminister von Transjordanien, dem Außenminister und dem Hedschas-Vertreter in Rom, Emir *Lotfallah.*

Die politischen Hintergründe der katholischen Pilgerschaften nach Palästina.

Rom. Vor einigen Wochen begab sich Kardinal O'Con*nel,* Bischof von Boston aus Rom nach Palästina, als Organisator einer Gruppe amerikanischer Pilger. Dieser Tage kehrte er nach Rom zurück und wurde am 28. Februar vom *Papst* und vom Staatssekretär *Gasparri* in einer längeren Audienz empfangen. Die katholischen Zeitungen berichten, Kardinal O'Connel habe in seinem Berichte die Lage in Palästina in noch viel dunkleren Farben geschildert, als es seinerzeit Patriarch *Barlassina* getan hat. Kardinal O'Connel wird, zusammen mit seiner amerikanischen Pilgergruppe, am 27. März neuerdings von Rom nach Palästina gehen.

Ueber die Reise des Kardinals *Bourne,* Bischof von Westminster, an der Spitze englischer Wallfahrer nach

Palästina, äußert sich die katholische Presse dahin, während die amerikanischen Pilger von rein „katholischem", d. h. antienglischem und antizionistischem Geiste erfüllt sind, suche Kardinal Bourne einen Ausgleich der englischen (auch der zionistischen) und katholischen Interessen. Jedenfalls schreibt die Presse den beiden Pilgerschaften eine große Bedeutung zu, indem sie hofft, daß sie das Interesse der Katholiken für das Heilige Land wiederbeleben und den antizionistischen Kampf fördern wird.

Kardinal Bourne besuchte am 4. März die medizinischen Einrichtungen der „Hadassah" und eine Anzahl jüd. landwirtschaftlicher Siedlungen in der Nähe von Jerusalem. Er zeigte ein großes Interesse für das jüdische Aufbauwerk.

Der Papst wünscht Palästina zu besuchen.

Während einer Predigt in der Grabeskirche, teilte Kardinal Bourne mit, der Papst selber wünsche sehr, Palästina zu besuchen. (JTA)

Aus dem Völkerbundsrat.

(JPZ) *Genf*, 11. März. Der Völkerbundsrat beschloß nach einem Bericht von *Hanotaux* über die Arbeiten der internationalen Kommission für die *geistige Zusammenarbeit*, ein Expertenkomitee unter dem Vorsitz von *Bergson* vor der nächsten Völkerbundsversammlung nach Genf einzuberufen, um die Bedingungen einer eventuellen Revision der Konventionen von 1886 betreffend den internationalen Austausch von wissenschaftlichen und künstlerischen Publikationen zu prüfen.

Hilfsaktionen.

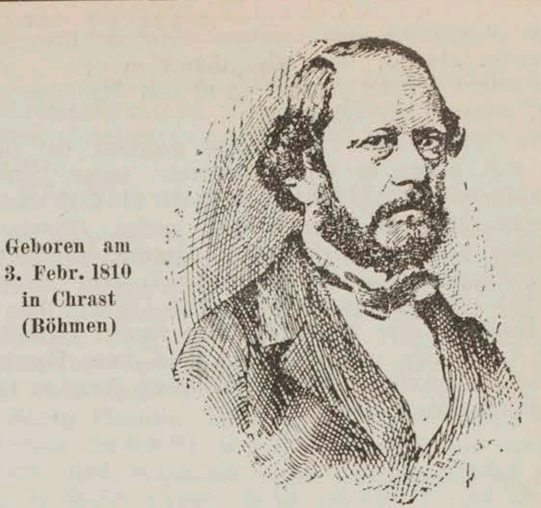
(JPZ) In Paris verhandelt der Direktor des „Joint Distribution Committee" für Amerika, Mr. *Flexner*, und der für Europa, Dr. Bernhard *Kahn*, mit der „Jewish Colonisation Association" über die weitere Hilfsarbeit des Joint in Europa. Die Wiederaufbauarbeiten, die bisher der Joint übernommen hatte, sollen einer neuen Körperschaft, in welcher das JDC, JCA und eine Reihe anderer jüd. Organisationen Platz finden, übergeben werden.

Wiederaufnahme des Beilis-Prozesses.

(JPZ) *Kiew*. Der berühmte russische Rechtsgelehrte A. C. *Sarudny*, der zu den Verteidigern des im Jahre 1911 geführten aufsehenerregenden Ritualmordprozesses Beilis in Kiew gehörte — Beilis war beschuldigt, den Knaben Juschtschinski zu rituellen Zwecken ermordet zu haben und wurde, nachdem er verurteilt worden war, später freigelassen —, hat an die Sovietregierung das Ersuchen um Revision des Prozesses gerichtet. Er hat das zur Wiederaufnahme erforderliche Material gesammelt und begründet sein Ansuchen damit, er wolle die Beschuldigung des Ritualmordes, die seit diesem Prozeß gegen die Juden immer wieder erhoben werde, aus der Welt schaffen.

Demission des Ministers für jüd. Angelegenheiten in Litauen.

(JPZ) *Kowno*. Unser litauischer B.-Korrespondent berichtet: Wie bekannt, hat der Minister für jüd. Angelegenheiten in Litauen, Dr. S. *Rosenbaum*, nachdem das Budget des Ministeriums vom Sejm abgelehnt wurde, seine Demission eingereicht. Jetzt erhielt Dr. Rosenbaum die offizielle Mitteilung, daß seine Demission vom Staatspräsidenten angenommen wurde; Dr. Rosenbaum wird jedoch ersucht, die Pflichten des Ministers zeitweilig zu erfüllen.



Geboren am 3. Febr. 1810 in Chrast (Böhmen)

Gestorben am 12. März 1894 in Wien.

Der Dichter und Schriftsteller Ludwig August Frankl, Ritter von Hochwart.

Zu seinem 30. Todestage am 12. März 1924.

(JPZ) *Ludwig August Frankl*, geboren 3. Febr. 1810 in Chrast (Böhmen), hatte sich ursprünglich dem ärztlichen Berufe gewidmet. (Sein hebräischer Lehrer war Zacharias Frankl.) In Padua wurde er zum Doktor der Medizin promoviert, er entsagte aber dem ärztlichen Berufe und nahm die Stelle eines Sekretärs und Archivars bei der jüd. Gemeinde in Wien an, in der er zu ihrer Ehre, und wie wir sagen können, zu der des Judentums, namentlich durch seine reiche literarische Tätigkeit wirkte. Als Frankl im Vormärz auftrat, da galt er bei allen jungen, strebsamen Schriftstellern der damaligen Zeit, die den freieren Lufthauch ersehnten, als eine Art literarischer Mittelpunkt, da er die freisinnigen *„Sonntagsblätter"* redigierte. Aus tausenden Kehlen ertönte am 13. März 1848 Frankls Lied *„Die Universität"*. Ein Freund von Anastasius Grün war er gewesen, die Herausgabe der Werke dieses Freiheitsmannes hatte er besorgt, seine epischen und lyrischen Dichtungen, unter denen die Ballade *„Christoforo Colombo"* auch jetzt noch einen Ehrenplatz einnimmt, hatten ihn in Beziehungen zu den meisten hervorragenden österr. Dichtern und in ein freundschaftliches Verhältnis zu keinem geringeren als Hebbel gebracht. Das Denkmal, das Schiller in Wien im Jahre 1876 errichtet wurde, ist meist den Bemühungen Frankls zu danken, und trotzdem ist er vergessen in den Kreisen, die sich einst die freisinnigen nannten, die Literaturgeschichten tun ihn mit wenigen Zeilen ab, manche nennen ihn gar nicht, das Konversationslexikon räumte ihm eine schmale Ecke ein. 1848 kämpfte Frankl mit so vielen anderen Juden für die Befreiung der Völker, Goldmark mußte fliehen, Fischhof sich zurückziehen, Jelinek büßte mit seinem Herzblute, weil er für seine Brüder gekämpft. Erinnern wir uns an die Märztage vor 76 Jahren. Die Geschichte mag wieder einmal unsere Lehrmeisterin sein. Wir Juden kämpften für alle, haben, nach dem Worte des „Hohen Liedes" für alle Weinberge

die Wächter abgegeben, nur unseren nicht gehütet. Das erkannte Frankl ebenso, wie alle, denen er glich, und mußte es in seinen letzten Jahren, da er den Achtziger erreicht hatte, schmerzlich erkennen.

Was aber Frankl dem jüd. Volke gegeben, die jüd. Dichtungen, mit denen er uns beschenkte, seine *„Sagen aus dem Morgenlande"* (1834), *„Rachel"* (1842), dieses kleine biblische Epos voll feiner Poesie, seinen *„Primator"* (1862), dieses wahrhaft dichterische Geschichtsbild, die *„hebräischen Elegien nach der Zerstörung"*, *„Die Ahnenbilder"* (1864) und *„Tragischen Könige"* (1876), die im Lichte der Dichtung eine herrliche Reihe idealer Gestalten aus unserer Geschichte uns vorführen, alle diese Poesien, sie haben das Andenken an den vortrefflichen Mann in jüd. Herzen wach erhalten.

ausgab. Ein Sammelwerk ist's, voll schönster, innigster Pietät und in der Vorrede schrieb Frankl u. a.: „Es soll all das zusammenstellen, was die Dichter der gebildeten Nationen zur Verklärung des Judentums und seiner Millionen Anhänger gesungen haben. Heilige Geschichten und historische Begebenheiten, Legenden und Heldenlieder, Hymnen und Elegien, Märtyrertum und schöne Menschlichkeit, Gleichnisreden und Sprüche, Parabel und Fabel, sollen hier den ewigen Geist des Judentums spiegeln, in Herzen und Geistern lebendiger leuchten machen!" Er läßt in diesem Buche, das in keinem jüd. Hause, in keiner jüd. Schule fehlen sollte, alle hervorragenden Geister Zeugnis ablegen für all das Große, das Juden und Judentum geleistet haben, der „Libanon" ist ein modernes Werk, ein klassisches Buch, wie wir deren heute so viele bedürfen.

Vergessen wir es Frankl nicht, daß auch er seinen Teil beigetragen hat zur Entdeckung von Erez Israel, durch die Reise, die er dahin 1856 unternahm, um den edlen Auftrag der Frau Elise Herz auszuführen und die Simon von Lämels'sche Kleinkinderbewahranstalt einzurichten. *„Nach Jerusalem"*, also nannte er das zweibändige Werk, in dem er, ein zweiter Estori ha Farchi, fesselnd, anziehend seine Reise nach dem Lande der Väter schilderte. (Die beiden ersten Teile erschienen 1858, der dritte, von A. B. Gottlober ins Hebräische übersetzt, erschien 1860.) „Nach Jerusalem", klingt nicht dieser Titel einem Siegesrufe gleich. Auch ihm war es gegönnt, den Boden zu betreten, den unsere Propheten geweiht und den jetzt unsere jungen Helden im Schweisse ihres Angesichtes wieder bebauen. Was wenige wissen werden, einen Zweig einer uralten Zeder vom Libanon brachte er nach Wien und dieser wurde mit dem Grundsteine, dem Rosch Pinah, für die neue Synagoge Wiens (Tempelgasse) versenkt. *„Libanon"*, so nannte er sein poetisches Familienbuch, das er 1855 her-

Fügen wir noch hinzu, daß er seinem Vetter Gottfried Schmelkes ein ehrendes Denkmal setzte, indem er 1871 dessen dichterischen Nachlaß sammelte und herausgab. Seine Gedichte, Erinnerungen an das Ghetto, geben der Sehnsucht nach einer besseren Zukunft unseres Volkes beredten, hoffnungsvollen Ausdruck.

Als *Philanthrop* hat sich Frankl ebenfalls unsterbliche Verdienste erworben. Seinen Bemühungen ist die Errichtung eines Blindenasyls in der Nähe Wiens auf der „Hohen Warte" zu verdanken, die hauptsächlich durch die Generosität des Barons Jonas von Königswarter errichtet wurde. Auf Frankl's Initiative wurde 1873 in Wien ein Kongreß von Leitern und Lehrern von Blinden-Asylen einberufen, den er präsidierte. Am Tage der Einweihung des Schiller Denkmals in Wien, das, wie erwähnt, dank den Bemühungen Frankl's am 10. Nov. 1876 errichtet wurde, verlieh ihm Kaiser Franz Josef I., in Anerkennung seiner großen Verdienste, den erblichen Adels-Titel *„Ritter von Hochwart"*. 1880 ehrte ihn die Stadt Wien mit dem *Ehrenbürgerrecht* der

Stadt. 1851 wurde er zum Professor für Ethik am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserreiches ernannt. Später wurde er ein Mitglied des Wiener Schul-Kollegiums.

Was Frankl für das Judentum geleistet, bleibt ihm unvergessen im Wandel der Zeiten. Mit dem Dichter Kompert, dem Redner Jelinek, den Gelehrten Weiß und Friedmann, gehört er zu den Säemännern, die eine bessere Zukunft unseres Volkes ahnten und sie aufbauen halfen.

Dr. M. *Grünfeld.*

Les dangers de pogromes en Russie.

(JPZ) *Paris.* Notre Z.-correspondant nous écrit: M. Maurice *Paléologue,* ancien ambassadeur de France en Russie à fait ces jours derniers une conférence sur la situation actuelle de la Russie bolcheviste. D'après le distingué diplomate, le bolchevisme traverse une crise mortelle et une catastrophe parait inévitable dans un délai plus ou moins prochain. Le prologue en serait alors une épouvantable hécatombe de juifs. Il s'exprime ainsi à ce sujet:

„La colère muette, la haine frémissante, que les moujiks sont en train d'accumuler contre la dictature communiste, s'objective déjà sous une forme précise et personnelle, qui est d'ailleurs familière à leur imagination. Pour leur esprit simple, toutes les souffrances, toutes les famines, toutes les épidémies, tous les fléaux qui accablent le peuple russe, viennent du juif. Et le grand drame historique, où s'est effondrée la Sainte-Russie des tsars, leur apparait comme un vaste complot du judaïsme contre la société chrétienne. — Ce réveil de la passion antisémite est un phénomène général, très grave, et qui augure d'horribles massacres. La même opinion m'est venue de toutes parts: „Quand le bolchevisme commencera de s'effondrer, on n'entendra dans la Russie qu'un seul cri: Mort aux Juifs!... Les communautés israélites s'y attendent et vivent déjà dans l'éffroi. Vous jugerez de leur état moral par cette lettre qui émane d'un négociant juif installé à Ekaterinoslaw: La situation des juifs devient chaque jour plus critique. L'irritation des chrétiens contre eux ne cesse de grandir, et elle menace toute la juiverie russe des plus atroces calamités. Nous devons même prévoir que ce sont les bolchevistes qui, dans l'espoir de se sauver au dernier moment, déchaîneront contre nous les fureurs populaires. Je suis persuadé qu'aucune force humaine ne peut plus conjurer les pogromes qui se préparent. Il faut donc organiser, au plus vite, l'exode des familles juives, si l'on ne veut pas qu'elles soient toutes massacrées... Ainsi, une cruelle épreuve s'annonce pour les juifs de Russie, quoique, en toute équité, le judaïsme russe n'ait pas, dans le bolchevisme, la responsabilité primordiale qu'on lui impute généralement. Sur 140 millions d'habitants, la Russie compte 3 millions de Juifs, soit 2,14 pour 100. Cette proportion ne s'élève qu'à 5 p. 100 dans le parti communiste qui, sur 400,000 membres, compte 20,000 juifs. Quoi qu'il en soit, on peut tenir pour certain que le soulèvement du peuple russe contre la tyrannie bolchevique débutera par une explosion d'antisémitisme."

Von der britischen Reichs-Ausstellung.

(JPZ) *London.* - L. - Die Gesellschaft „Pro Jerusalem" hat in dem Palästina-Pavillon an der britischen Reichsausstellung, die in London im April eröffnet wird, einen größeren Raum gemietet, wo sie u. a. folgende Kunstmodelle zur Schau stellen wird: „Ohel-moed", die Tempel Salamons, Enah-Nehemiahs und Herodes, wie auch das Modell des größten muselmanischen Tempels in Jerusalem, der Omar-Moschee.

Die Sitzung des Aktionskomitees.

(JPZ) *London.* Am 4. März wurde in London die Tagung des Aktionskomitees eröffnet. Der Präsident der Exekutive, *Sokolow,* erstattet ein ausführliches Referat über die politische Lage. Er spricht insbesondere über die Verhandlungen Englands mit König Hussein bezüglich des projektierten Vertrages zwischen England und dem Hedschas, wie auch die Besprechungen der zion. Vertreter mit König Hussein. Sokolow gibt über diesen Punkt beruhigende Auskünfte und erklärt, daß alle Instanzen in England und außerhalb über den Standpunkt der Zion. Org. in dieser Frage genau informiert sind. Bei seinem Berichte über die Verhandlungen in Amman protestiert Sokolow u. a. auch gegen das Vorgehen Prof. de *Haans.* Er bespricht weiter die durch den Amtsantritt der neuen engl. Regierung in London geschaffene politische Lage, wie auch die von der Zion. Org. mit der neuen engl. Regierung geführten Besprechungen.

In der Mittwoch-Sitzung referieren zunächst *Sokolow* und *Lipsky* über die Frage der Jewish Agency und die diesbezüglichen Verhandlungen in Amerika, worauf das AC in eine eingehende Debatte über diese Fragen eintritt.

Die Nachmittags- und Abendsitzung vom Mittwoch, als auch die Vormittagssitzung vom Donnerstag, waren ganz der Debatte über die Vorschläge für die Zusammensetzung des Jewish Councils für Palästina und über dessen Rechte bei der Festsetzung des Palästina-Budgets gewidmet. Fast alle Mitglieder des Aktions-Komitees beteiligten sich an der Diskussion. Die Mehrheit der Redner betrachtet diesen Punkt als eine die Existenz der Zionistischen Organisation berührende Angelegenheit.

In einer der Schlußsitzungen wurde die Demission *Soloweitschik's* definitiv angenommen. In der Debatte über den Bericht des Finanz- und Wirtschaftsrates wurde erklärt, falls die Eingänge des Keren Hajessod nicht steigen werden, eine 10prozentige Reduktion des Budgets vorgenommen werden müßte. Die Frage der Zusammensetzung der Jewish Agency ist noch nicht erledigt. In der Schlußsitzung wird eine diesbezügliche Resolution gefaßt werden.

Mr. Louis Lipski über die Lage im Zionismus.

(JPZ) *London.* Mr. Louis *Lipski,* der bekannte Führer der amerikanischen Zionisten und Mitglied der Exekutive der zion. Weltorganisation, empfing anläßlich seiner Anwesenheit in London die jüd. Pressevertreter, unter denen sich auch unser Londoner T.-Korrespondent befand, wobei er über die Lage im Zionismus u. a. folgendes ausführte:

Das Bestreben der Zion. Org. sei, mit der jüd. Presse in engern Kontakt zu treten. Dadurch werden die öfters irrigen Anschauungen über die zion. Lage vermieden werden. Zu den Erfolgen Prof. Weizmanns in Amerika übergehend, erklärte Lipski, daß es dem Führer des Zionismus gelungen sei einflußreiche amerikanische Juden, die bisher der Bewegung fern standen, für die Jewish Agency und die Palästinaarbeit zu gewinnen. Es muß aber zugleich ausdrücklich betont werden, daß Prof. Weizmann bei seinen Verhandlungen nie den Rahmen der Beschlüsse des

letzten Kongresses und der Aktionssitzung übertreten hat. Andererseits ist es auch selbstverständlich, daß die amerikanische Gruppe für ihre Beteiligung am Aufbauwerk ein Mitspracherecht bei der Geldverteilung in Palästina forderte. Zum Schluß erklärt Lipski, daß er sich bemühen wird, als Mitglied der Exekutive, einen engern Kontakt der Leitung mit den einzelnen Landesverbänden zu schaffen, wodurch die Zusammenarbeit erleichtert wird und die zionistischen Massen über die Beweggründe der Politik der Führer unterrichtet sein werden.

Rekrutierung der Schüler der Jeschiboth in Litauen.

(JPZ) *Kowno.* Unser Kownoer J. B.-Korrespondent schreibt uns: Bis jetzt haben die Schüler der Rabbiner-Seminare (Jeschiboth) in Litauen dasselbe Recht genossen, wie die übrigen Schüler der Hochschulen und wurden vom Militärdienst bis zum 28. Lebensjahre befreit. Letztens beschloß die Oberrekrutierungskommission dieses Recht den Jeschiboth als Hochschulen zu entziehen und deren Schüler zur Militärpflicht zu rufen. In einem Gespräch mit einem Pressevertreter äußerte sich der Kultusminister *Bistruß*, daß den Jeschiboth das Recht der Hochschulen nicht erteilt werden könne, weil sie kein festgesetztes Lehrprogramm und keine bestimmte Studienzeit haben und weil dort keine profanen Gegenstände gelehrt werden. Mit der Erledigung dieser Frage wurde der Kultusminister und Minister für jüd. Angelegenheiten, Dr. S. *Rosenbaum*, vom Gesamtministerium beauftragt. Da aber die Leiter der Jeschiboth sich weigerten, ein Minimum von profanen Gegenständen einzuführen, kam es zu keinem Resultat und die Schüler der Jeschiboth mußten dem Ruf zum Militärdienst Folge leisten. Diese Tatsache hat große Erbitterung unter der jüd. Bevölkerung hervorgerufen.

Grosse Abnahme der jüdischen Bevölkerung in Litauen.

(JPZ) *Kowno.* Unser litauischer J. B.-Korrespondent schreibt: Laut der letzten Volkszählung, die im Juli v. J. stattfand und letztens veröffentlicht wurde, befinden sich in Litauen insgesamt 153,000 Juden, die 7,6 Prozent von der Gesamtbevölkerung ausmachen. Bekanntlich betrug die Zahl der Juden in der Zeit der Volkszählung, während der russischen Herrschaft, die i. J. 1897 stattfand, 12 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Juden beträgt zurzeit nur 65 Prozent Vorkriegszahl. Die Ursache liegt darin, daß viele jüd. Familien, die von den Russen während des Krieges ausgewiesen wurden, wegen der strengen Formalitäten, die von litauischer Seite gefordert werden, nicht die Möglichkeit haben, aus Rußland zurückzukehren.

Jüdisches Kulturleben in Neu-Rumänien.

(JPZ) Unser rumänischer E. K.-Korrespondent schreibt uns: In den neuen Gebieten Großrumäniens herrscht reges jüdisches Leben. Die Ereignisse der letzten Jahre, haben auch das hiesige Judentum aus ihrer Lethargie geweckt. Ueberall wurden jüd. Kultur- und Sportvereine gebildet und jüd. Schulen gegründet. Außer Primarschulen existieren in Oradea-Mare (Großwardein), Cluj (Klausenburg) und Timisvara (Temesvar) jüd. Lyceen, bestehend aus Gymnasium, Real- und höheren Handelsschulen. In diesen Schulen ist das *Hebräische* ein Hauptfach. Ueber 10 Sportvereine und noch mehr Vereine junger Mädchen bestehen in Timisvara. In Cluj (Siebenbürgen) erscheint täglich das zionistische Organ „Uj-Kelet" und in Timisvara wöchentlich die „Neue Zeit" („Uj-Kor"). Außerdem zahlreiche jüd. Blätter in Altrumänien, Beßarabien und in der Bukovina.

(JPZ) *Timisoara.* Unser E. K.-Korrespondent berichtet: Die jüdischen Schulen in Rumänien haben eine Verordnung erhalten, wonach die Unterrichtssprache *hebräisch, jiddisch* oder *rumänisch* sein kann. Der *Unterrichtsminister* hat im Parlament erklärt, daß er in den jüdischen Schulen den Unterricht in deutscher oder ungarischer Sprache nicht gestatten werde. Die Juden können zwischen der hebräischen und der rumänischen Sprache frei wählen.

Aus der Agudas Jisroel.

Die Aguda-Delegation bei König Hussein.

(JPZ) *Jerusalem.* - M. L. - Am 24. Febr. wurde eine Aguda Delegation unter Führung des Oberrabb. *Sonnenfeld* in längerer Audienz vom *König Hussein* in Shunna empfangen, die sich sehr herzlich gestaltete.

Oberrabbiner Sonnenfeld überreichte König Hussein eine *Adresse* im Namen der Aguda Weltorganisation, worauf König Hussein u. a. erklärte, daß er von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Juden und Arabern überzeugt sei und er gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft diese guten Beziehungen weiterbestehen werden.

In diesem Zusammenhang gab König Hussein die Zusicherung, daß er in allen jüdischen Fragen mit der Agudas Jisroel Organisation rechnen werde und daß er stets bestrebt sein wird, den Wünschen der Agudas Jisroel nachzukommen. Die Delegation wurde sodann zur Hoftafel geladen, wo Oberrabbiner Sonnenfeld der Platz an der Seite des Königs angewiesen wurde. *Emir Abdulla* von Transjordanien, der Sohn König Husseins, überreichte nach der Festmahlzeit dem Oberrabbiner Sonnenfeld den *Orden Ist-*





haklal erster Klasse, der dem Oberrabbi aus diesem Anlasse vom König Hussein verliehen wurde.

Der Friede unter den Rabbinaten in Jerusalem hergestellt.

(JPZ) *Jerusalem*. - M. L. - Dank den energischen Bemühungen der Aguda-Delegation, die unter Führung des Gerrer und Sokolower Rabbis in Palästina weilte, ist es gelungen, den Streit zwischen den Rabbinaten von *Kook* und *Sonnenfeld* zu schlichten und den Frieden herzustellen, so daß auf eine orthodoxe Einheitsfront in Palästina zu hoffen ist.

Aus der Misrachi-Bewegung.

(JPZ) *Amsterdam*. - d. B. - Am 3. März veranstaltete der Amsterdamer Misrachi eine große Propaganda-Versammlung in der Diamantenbörse, wo als Redner die AC Mitglieder Rabbiner Dr. M. *Nurock* (Riga) und Dr. A. *Barth* (Berlin) auftraten. Eine agudistische Anfrage wurde von den beiden Rednern, unter lautem Beifall der Versammlung beantwortet.

Freifrau Mathilde von Rothschild gestorben.

(JPZ) *Frankfurt a. Main*, 10. März. Kurz nach Vollendung ihres 92. Lebensjahres ist die Baronin *Mathilde von Rothschild*, die Witwe des Freiherrn Wilhelm Karl von Rothschild, auf ihrer Besitzung, der Grüneburg, sanft entschlafen. Die alte Dame, die noch bis in ihre letzten Tage hinein sich einer auffallenden Frische erfreuen durfte, ist in Wien als Tochter Amschels von Rathschild geboren. Aus ihrer Ehe mit Wilhelm Karl von Rothschild, der schon 1901 gestorben ist, sind drei Töchter hervorgegangen: die Baronin Edmond de Rothschild in Paris, die Baronin Georgine Sarah von Rothschild und die vor Jahren verstorbene Gemahlin des Barons Max von Goldschmidt-Rothschild. Zwei Mitinhaber des hiesigen Bankhauses Goldschmidt, Rothschild & Co. sind die Enkel der Verstorbenen. Als die Baronin Mathilde von Rothschild vor zwei Jahren ihren 90. Geburtstag feierte, war zum letzten Male auf der Grüneburg die Familie versammelt, die den Namen Rothschild in allen europäischen Hauptstädten zum Glanz geführt hatte. Einsam war es um die alte Dame geworden, und die trüben Wellen, die soviel Glück und Freude in Deutschland wegschwemmten, bespülten auch die grüne Insel, auf der sie lebte. Sie vergaß aber nie, daß es in der Stadt am Main, von der die Rothschilds in die Welt als ein kluges und starkes Geschlecht hinausgegangen waren, viel Not und Tränen gibt, sie übte Wohltätigkeit in weitestem Sinne und brachte den künstlerischen Bestrebungen — sie war selbst eine gute Pianistin und hat auch Lieder komponiert — reges Interesse entgegen. (Die Grüneburg in Frankfurt, die von der Freifrau Mathilde bewohnt war, beherbergt die erlesensten Kunstschätze, die von der Familie Rothschild über 100 Jahre zielbewußt gesammelt worden sind.) An philanthropischen Institutionen begründete sie eine Anzahl Waisenanstalten, Krankenhäuser und Altersheime, die sie fast ausschließlich aus eigenen Mitteln unterhielt. Bis zu ihrem Tod ist sie treu den Traditionen der Rothschilds eine streng religiöse Jüdin und die Wohltäterin von Tausenden geblieben.

Lady Magnus gestorben.

(JPZ) *London*. Am 2. März verstarb in London, im 80. Lebensjahr, die bekannte Schriftstellerin Lady *Magnus*, die Gattin des einstigen Parlamentsvertreters der Londoner Universität, Sir Philip Magnus. Von ihren literarischen Arbeiten sind hervorzuheben: „Umriß der jüd. Geschichte", „Jüdische Portraits" usw. Einer ihrer Söhne, Herr *Laurie Magnus*, ist Chef-Redakteur des „Jewish Guardian" in London.

Ein neuer jüdischer Finanzmagnat in Wien.

(JPZ) *Wien*. Dieser Tage erwarb Herr Max *Goitein* die Majorität der Aktien der österr. Lombard & Escompte-Bank (drei Millionen Aktien für 140 Milliarden Kronen) und vollzog gleichzeitig den Anschluß an einen großen Industrie-Konzern. Goitein ist der Enkel eines berühmten ungarischen Rabbiners und ein eifriger Zionist. Er ist der Schwiegersohn des Direktors der Länderbank und Präs. des österr. Keren Hajessod, *Eppler*.

Die Sorgen der Hakenkreuzler.

(JPZ) In der „Frkf. Ztg." lesen wir folgende Bemerkung. Die antisemitische Bewegung ist gewiß weder für die Juden noch für ein Kulturvolk wie das deutsche eine erfreuliche Angelegenheit. Manchmal aber weist diese durch Fanatismus und Beschränktheit heraufbeschworene Rassentragödie auch heitere Züge auf. Die vaterländischen Verbände in Bayern haben ursprünglich auch Juden in ihre Reihen aufgenommen. Jetzt aber haben sie sich rein völkisch umgestellt und in einem Schreiben ihren jüdischen Mitgliedern u. a. folgendes mitgeteilt: „Um Unstimmigkeiten zu vermeiden, ersucht die Vorstandschaft die Herren Israeliten, den Veranstaltungen der vaterländischen Verbände fernbleiben zu wollen." Die „Herren Israeliten" mögen sehr zu bedauern sein, daß sie künftighin den feuchten und trockenen Veranstaltungen der Verbände fernbleiben müssen. Immerhin werden sie sich, um einige auch für sie heilsame Erfahrungen bereichert, nun wieder den ihnen zukommenden Beschäftigungen zuwenden. Welche sollen das aber sein? Denn die Beschäftigung mit dem deutschen Geiste wird ihnen von völkischer Seite auch untersagt. Als kürzlich Hermann Stehr 60 Jahre alt wurde, hat die „Deutsche Zeitung" sich darüber ehrlich entrüstet, daß Stehr, der deutsche Dichter, gerade „von Juden geehrt wird und sich von ihnen ehren läßt". Diese Fremdstämmigen belegten auch alles Wertvolle für sich mit Beschlag. Danach müssen künftighin rassereine Dichter nicht nur dafür sorgen, daß ihre Ahnentafeln blond wie Gretchen sind, sie müssen auch darauf bedacht sein, ja nicht von Semiten anerkannt und bewundert zu werden. Was diese Hakenkreuzler für Sorge haben!

Nichtjuden über den Kulturwert des Judentums.

VI.

Ueber den jüdischen Einfluss auf Denken und Dichten.

Von Karl Alexander Freiherrn v. Gleichen-Russwurm.

Spinozas Weltanschauung beruht in religiöser Beziehung auf einem Atheismus, wie ihm das gebildete Judentum von da ab vielfach huldigte. In diesem Geist wurzelt auch Moses *Mendelssohn* — einer der ersten Propheten der Schönheit auf deutschem Boden. Seiner Freundschaft mit Lessing entwuchs die Gestalt Nathan des Weisen, beherrscht durch segensreich wirkende Toleranz und herrschend eben durch diesen Einfluß eines geläuterten Denkers. Im „Phädon" knüpfte Mendelssohn an Platons gleichnamigen Dialog an und schlug darin eine Brücke von der Schulphilosophie zur allgemeinen Bildung. Auf diesem Wege hat er viele Nachfolger gefunden und die deutsche Literatur reich befruchtet. Wie er die Juden zu deutscher Kultur und deutschem Denken heranzuziehen strebte, so forderte er ihre restlose Aufnahme in Staat und Gesellschaft. Als er dies in seiner Schrift „Jerusalem" niedergelegt hatte, nannte Kant dies Werk die Verkündigung eines großen, langsam vorrückenden Gedankens, der nicht bloß die jüdische, sondern jede vom Christentum abweichende Weltanschauung betreffen werde, und Mirabeau glaubte hier den Pulsschlag einer Umwälzung zu fühlen, welche die alte Gesellschaft verjüngen müsse. Auch von Mendelssohn ziehen sich Fäden bis in unsere Zeit, sie knüpfen an den Gedanken der klassischen Humanität und spinnen ihn weiter, eingetaucht in die große Mystik des Orients.

Noch zweier Frauen will ich dankbar gedenken, die, dem Judentum entsprossen, deutsches Geistesleben vorbildlich beeinflußten: Henriette *Hertz* und Rahel *Levin*, die Gattin Varnhagens. Beide eröffneten den Reigen der geistig lebhaften, anregenden Jüdinnen, wie sie von nun an unzertrennlich wurden von dem literarischen und künstlerischen Leben großer Städte, namentlich Wien und Berlin. Sie waren immer empfänglich für neue Bewegungen, manche, die einer Rahel oder Henriette nacheiferte, verdient unseren Dank. Zu Rahels Füßen saß der jugendliche Heinrich *Heine*, dessen innigsüße Empfindung, gepaart mit schonungslosem Witz, die Eigenart seines Stammes aufs neue zur Blüte brachte. Er ist Herr der Stimmung, die durch Rhythmus und Reim klingt, und wenn sein Witz ebensowenig Nachfolger fand wie der Witz Voltaires — weil eben niemand kam, der beide erreichen konnte —, die Stimmung blieb das rätselhaft anziehende, leicht vorüberhuschende und nie zu haltende Element moderner Dichtung. Heine suchte sich, wenn die Stimmung zu stark wurde, mit Selbstironie zu retten. So hält sein Wesen auch etwas fest vom zersetzenden Geist des Judentums, den ich zu Anfang erwähnte. Mit Heines Zeitgenossen *Börne* kommt die Kritik ohne wissenschaftliches System, schlagfertig und reich an treffenden Worten, in die Literatur, jene Kritik, die trotz vieler Gegner mit einem bedeutenden Nutzen für unser ganzes Geistesleben arbeitete und arbeitet. Hier haben sich Christen und Juden zu ersprießlichem Tun vereinigt und es dahin gebracht, daß in der deutschen Dichtung die Unterschiede der Rassen sich vermischen und nicht mehr von gesonderten Strömen gesprochen werden kann. Inwiefern unsere Zeit unter nützlicher Mitarbeit oder schädlicher Wirkung eines literarisch und philosophisch tätigen Judentums steht, läßt sich noch nicht objektiv beurteilen, denn wir können keine Distanz von Bewegungen nehmen, in die wir selbst verwickelt sind.

Aus Palästina.

Ein neues Textilunternehmen in Palästina.

(JPZ) Laut „Mischar Wetaassich" beabsichtigt der Textilindustrielle *Delphiner* die Gründung einer Spinnerei und Weberei in Palästina, mit einem Kapital von zirka 30 bis 40,000 Pf. Seitens der Zentralregierung wurde ihm Unterstützung jeder Art zugesichert. Ebenso haben sich verschiedene Bezirksverwaltungen bereit erklärt, ihm Terrain zur Verfügung zu stellen. Delphiner, der in Wien und in Deutschland Betriebe besitzt, weilt zurzeit im Libanon und in Syrien, um dort die Marktverhältnisse zu prüfen. Wie es heißt, soll die Arbeit bereits zu Beginn des Frühlings beginnen.

Société des Grands Moulins de Palestine.

(JPZ) Einer Meldung des „Haolam" zufolge, hat die Jewish Colonisation Association, das im Besitz des Herrn Lucien *Baumann* (Paris) befindliche Aktienpaket übernommen und damit das gesamte Aktienkapital der Grands Moulins de Palestine in Händen.

357 Einwanderer nach Palästina im Januar.

Jerusalem. Wie offiziell mitgeteilt wird, kamen während des Monats Januar 357 Personen nach Palästina. Unter diesen befanden sich 14 Christen und 13 Mohamedaner, die übrigen waren Juden. 33 Juden und 4 Christen, die als Touristen ins Land gekommen waren, erhielten die Genehmigung zum dauernden Aufenthalt.

(JPZ) *Kairo,* 12. März. Aus Kairo werden große Ueberschwemmungen in den ägyptisch-palästinischen Grenzgebieten gemeldet. Mehrere Eisenbahnzüge mit englischen und amerikanischen Touristen sind in den Fluten stecken geblieben. Es wurde eine Hilfsexpedition entsandt.

Erwerbung der Bibliothk Prof. Goldziehers für die jüd. Nationalbibliothek.

(JPZ) Das Komitee für die hebräische Universität in Jerusalem bei der Zionistischen Exekutive in London, hat die berühmte orientalistische Bibliothek des verstorbenen Professor Ignatz *Goldzieher* in Budapest für die jüd. Nationalbibliothek in Jerusalem erworben. Die Bibliothek, die 6000 Bände umfaßt, ist Ende Februar über Triest nach Palästina abgegangen. Die Bibliothek Prof. Goldziehers ist vielleicht die bekannteste Privatsammlung von orientalistischen Werken in der Welt. Sie umfaßt alle Zweige der semitischen Wissenschaft in den verschiedenen orientalischen Sprachen, wobei die arabische und islamische Welt besonders gut vertreten sind. Sie enthält zahlreiche seltene arabische, persische und türkische Drucke, von denen es nur ein einziges Exemplar in Europa gibt. Alle berühmten

orientalischen Werke des letzten Jahrhunderts sind ebenfalls vertreten. Besonderen Wert haben die umfangreichen Randbemerkungen Goldziehers in einer großen Anzahl von Büchern. Außer der rein orientalischen Abteilung der Bibliothek, enthält diese auch eine Sammlung hebräischer und biblischer Literatur und die Werke der modernen jüd. Wissenschaft.

(JPZ) *Jerusalem*. - L. - Mitte Februar hat die jüd. Nationalbibliothek in Jerusalem aus Deutschland eine Sendung von 26 Kisten mit mehr als 2500 Büchern, von Prof. *Levy*, dem Leiter der Berliner Hauptsammelstelle der Bücher für die jüd. Nationalbibliothek, erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Der Rektor der Wiener Universität beim Stiftungsfest der jüdischen „Unitas".

(JPZ) *Wien*. Die jüd. akademische Verbindung „Unitas" veranstaltete im Rahmen der Feierlichkeiten anläßlich ihres sechzigsemestrigen Bestandes, am 1. März einen Repräsentationsball in der Hofburg, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Um ½10 Uhr erschien der Rektor der Wiener Universität, der vom Erstchargierten der „Unitas" unter den Klängen des „Gaudeamus" auf die Estrade geleitet wurde. Ihm folgte das Ehrenkomitee, unter anderen Prof. Hofrat Dr. *Ehrmann*, Hofrat Prof. Dr. *Frankfurter*.

(JPZ) *Wien*. - b. G. - In den Vorstand der österr. jüd. Völkerbundsliga wurden, wie berichtet, Oberrabbiner *Chajes* und Hofrat *Frankfurter* gewählt. Nun werden auch die Namen der andern Mitglieder veröffentlicht. Unter andern sind gewählt: Die Maler Jehudo *Epstein* und *Krestin*, die Schriftsteller Felix *Salten* und Dr. Oskar *Karbach*, der bekannte Theaterarchitekt Prof. *Strnad*, der Vizepräs. der isr. Kultusgemeinde Dr. *Friedmann*, der zion. Schriftsteller Adolf *Böhm*, der Iranologe Prof. *Geiger* und andere.

(JPZ) *Warschau*. Im vergangenen Jahre wurde in Polen 38 ausländischen jüd. Zeitungen das Postdebit für Polen entzogen.

Schweiz.

Mazzos-Aktion des schweiz. Landeskomitees der Agudas-Jisroel.

Zürich. Das Landeskomitee der Agudas Jisroel in der Schweiz veranstaltet auch dieses Jahr eine Mazzos-Aktion, damit den Tausenden unserer armen Glaubensgenossen, die mit Bangen in ihrer Not dem kommenden Pesachfeste entgegensehen, nach Möglichkeit geholfen werde. Das Zürcher Lokalkomitee der Jüdischen Hilfe für Deutschland, hat bereits für diese Mazzos-Aktion *1000 Fr.* bewilligt. Rasche und reichliche Hilfe ist sehr notwendig und es ist zu erwarten, daß die schweizer Judenheit im vollsten Maße sich ihrer Pflicht bewußt, den Glaubensgenossen in den valutaschwachen Ländern in jeglicher Weise helfen wird. (Siehe Inserat.)

Diskussions-Abend der „Kadimah" Zürich über die Abwehr des Antisemitismus.

Zürich. - Sg. - Auf Anregung der „Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum" fand am 6. März in der Pension „Ivria", ein Diskussionsabend über das Problem des Antisemitismus statt. Der Vorsitzende der genannten Vereinigung, Herr Dr. *Brandenburger*, führte in seinem einleitenden Referat u. a. aus: Hauptzweck der Aufstellung und Publizierung der Thesen seines Vereines sei gewesen, die Behandlung der Frage des Antisemitismus seitens der Juden in der Schweiz, aus dem Niveau des Kaffeehausgespräches herauszuheben und ihre Betrachtung von höheren Gesichtspunkten aus anzuregen. Die Thesen haben speziell nur die schweizerischen Verhältnisse im Auge. Zwei Eigentümlichkeiten des schweizerischen Volkes sind es, die für die Form des Antisemitismus in der Schweiz bestimmend sind. Einerseits die Abneigung des Schweizers gegen alles Fremde, sodann das demokratische Ideal, das die Gleichheit aller Bürger proklamiert. Daher kommt es, daß der Antisemitismus dem Schweizer stets im Blute lag, bisher aber niemals offen, etwa als Programmpunkt einer politischen Partei, aufgetreten ist. Neuerdings tritt er allerdings auch in den niedrigsten Hetzformen auf, dank der antisemitischen Schmutzwelle aus Deutschland und der Verbreitung des Ford'schen Buches „Der internationale Jude". Zwei Behauptungen sind es, die der Antisemitismus stets wieder erhebt: Die ethische Minderwertigkeit des Juden im Geschäftsleben und das Weltmachtstreben des jüd. Volkes. Diesen Vorwürfen gilt es entgegenzutreten. Keine falsche Apologetik, sondern Aufklärung über die wahre Sachlage. Wir müssen uns an die gutgesinnten Nichtjuden wenden und diese dazu bringen, von sich aus den Antisemitismus zu bekämpfen. Der Abwehrkampf muß in erster Linie vom Einzelnen ausgehen. Die Schaffung einer offiziellen Abwehrzentrale (für die Schweiz schlagen die Thesen den

Israel. Gemeindebund vor) soll nur subsidiären Charakter haben, nämlich nur dort einschreiten, wo der Einzelne machtlos ist, z. B. gegenüber Behörden etc. Im Uebrigen aber muß sich jeder Jude individuell für diesen Verteidigungskampf einsetzen, an seinem Platze und in seinem Kreise bewußt ihn aufnehmen, aufklären, wo Aufklärung zum Ziele führen kann, ihn bekämpfen, wo er mit ehrlichen, offenen Waffen gekämpft wird, nicht aber dort, wo es unter unserer Würde steht, zu reagieren. Eine Erwiderung auf Angriffe von Feiglingen, die aus den niedrigsten Instinkten heraus im sicheren Schutze ihrer Anonymität uns angreifen, wäre Selbsterniedrigung.

In der Diskussion wurden speziell zwei Gesichtspunkte betont, die eine besondere Erwähnung verdienen. Einmal wurde auf die dringende Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Juden der Schweiz hingewiesen, da nur der Abwehrkampf eines innerlich geschlossenen jüd. Organismus Erfolg haben kann. Sodann wurde ein promptes Vorgehen gegen jeden antisemit. Angriff gefordert, da Schweigen als Eingeständnis angenommen wird. Keine Waffe sei scharf genug. Wir müssen den andern zeigen, daß wir nicht feig sind und unser gutes Recht zu verteidigen verstehen.

Der Redakteur des „Pilori" wegen Verleumdung verurteilt.

Genf, 10. März. Das Polizeigericht hat am Montagvormittag in dem Verleumdungsprozeß Dicker-Oltramare das Urteil gesprochen. Georges *Oltramare* als verantwortlicher Herausgeber des antisemitischen Wochenblattes „Pilori" wurde schuldig befunden, Nationalrat *Dicker* im „Pilori" verleumdet zu haben, und wird daher zu 200 Fr. Buße, einem Franken Schadenersatz und allen Kosten des Verfahrens *verurteilt*. Er hat die Begründung und das Urteil in der nächsten Nummer des „Pilori" zu veröffentlichen und auf seine Kosten die Veröffentlichung des Urteils in einer von Nationalrat Dicker zu bestimmenden Zeitung zu übernehmen.

„Ein bisschen Antisemitismus."

(JPZ) Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Volksrecht" in der Nr. 53:

„Das Organ des Herrn Johann Baptist *Rusch* in Ragaz, die *„Schweizerischen Republikanischen Blätter"*, machen nach dem nachgerade berüchtigt gewordenen Beispiel der ultramontanen Wienerpresse gerne in Judenhetze. Neuestens treibt das Ragazer Blättchen den Schwindel so weit, in einer Einsendung, die unter *gefälschter* sozialdemokratischer Flagge segelt, ein bißchen Pogromstimmung vorzubereiten. Der Herr tischt eine Geschichtslüge über die andere auf, um nach der Art dieser Zeloten den strikten Nachweis zu führen, *daß die Juden an allem Unheil in der Welt schuld sind.*

Wir haben nichts dagegen, daß der Herr Rusch und seine Hintermänner ihre Ware an Mann zu bringen suchen, so gut es eben geht. Wir möchten sie bloß bitten, dies nicht unter falscher Flagge zu tun. Diese Herren Aufrechten sollten nicht so feig und nicht so verschlagen sein, ihre Pogromgesinnung als Auffassung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft hinstellen zu wollen. Die sozialistischen Arbeiter machen so wenig einen Unterschied zwischen jüd. und nichtjüd. Ausbeutern, wie letztere keinen Unterschied kennen in der Ausbeutung jüdischer und nichtjüdischer Proletarier."

Zürcher Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit.

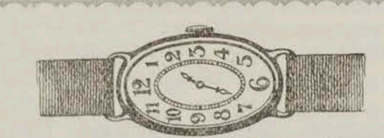
Zürich. Die Zürcher Gruppe des *„Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina"*, die sich nach dem Vortrag von Frau *Nanny Margulies* aus Berlin im „Israelitischen Frauenverein" am 20. Febr. bildete, hat sich nun endgültig konstituiert und ihren Vorstand aus folgenden Damen bestellt: Präsidentin Frau Charles *Mayer*, Vizepräs. Frau Jakob *Gut*, I. Schriftführerin Frau Dr. A. *Weldler-Steinberg*, II. Schriftführerin Frl. Else *Barth*, Kassiererinnen Frau *Guggenheim-Neuburger* und Frau Dr. *Farbstein*. In das weitere Komitee wurden kooptiert Frau Apotheker *Finkler*, Frau Dr. Hermann *Guggenheim*, Frau *Kirchheimer*, Frau Dr. *Marx*, Frau Dr. med. *Ostersetzer*, Frau Josef *Teplitz* und Frau Dr. *Strauß*. Sowohl aus der Zusammensetzung des Vorstandes als aus der Liste der bisher beigetretenen Mitglieder ergibt sich, daß Frauen aller Richtungen dem Vereine angehören. Aus dieser erfreulichen Tatsache spricht die heute zur Reife gediehene Erkenntnis, daß sich in der Arbeit für Palästina alle Kreise zusammenfinden müssen und daß sich die jüd. Frauen insgesamt zur Mitarbeit an den sozialen Aufgaben in Palästina berufen fühlen. Der Verein hofft daher, daß dem *halben Hundert* seiner Mitglieder sich noch zahlreiche Frauen anschliessen werden. Der Jahresbeitrag beläuft sich im Minimum auf sechs Franken, höhere Beiträge werden angesichts des gemeinnützigen Zweckes gerne angenommen. *Anmeldungen* sind *schriftlich* oder *telephonisch* (Selnau 2885) an die Präsidentin Frau Charles *Mayer*, Alpenquai 20, zu richten.

Der neue Palästina-Film in Zürich.

Zürich. - R. - Der neue Palästinafilm „Die Reise durch Erez Israel im Jahre 1923" bietet nicht nur ein Bild der wunderschönen Gegenden Palästinas, sondern weckt auch uralte Erinnerungen an die ruhmvolle Vergangenheit des jüdischen Volkes. Da entstehen vor unseren Augen all jene Bilder wieder, mit denen wir aus den Darstellungen der Bibel vertraut sind und wir fühlen uns heimisch wie Kinder, die nach langer Abwesenheit wieder ins Vaterhaus zurückkehren. Dieser Film wird in Zürich im Lichtspielhaus „Kosmos", am 18. März vorgeführt, und es ist zu erwarten, daß kein Jude sich diese Gelegenheit entgehen lassen wird, diesen Film, den die deutsche Presse glänzend besprochen hat (siehe JPZ Nr. 283 vom 6. März 1924) zu besichtigen, insbesonders, da diese Vorführung vom Jüd.

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN.

Musikhaus
RUCKSTUHL & Co
Neugasse 30. Tel. 4511. St. Gallen



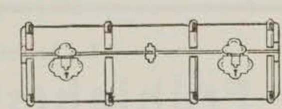
Gg. Scherraus & Co., St. Gallen
im Hotel Hecht *Hechtplatz* *Telephon 21.29*

Ernst Kistler, St. Gallen
Bankgeschäft
Kornhausstrasse 18 Telephon 4089/90
Tel.-Adr. Kistlerbank

A. MÜLLER, KOHLEN und HOLZ
für Industrie und Hausbrand
Bureau: Rosenbergstr. 14, St. Gallen, Telephon 13.78 u. 11.10

Regenschirme
Sonnenschirme
Stockschirme
Spazierstöcke
empfehlen in allen Preislagen und in grosser Auswahl
Schoop & Hürlimann
Neugasse 20 St. Gallen Telephon 112

ALFRED SCHMID



Lederwaren Reiseartikel
eigene Werkstätte
Brühlgasse 5 ST. GALLEN Telephon 45.66

F. ZWICKER
Diplom-Optiker
Neugasse 46 St. Gallen Telephon 2272

Jul. Wyss - St. Gallen
Metzgergasse 25 - Telephon 1345
MÖBEL - INNENDEKORATION
empfiehlt
Klubsessel - Sofa - Chaiselongues
in Qualitätsarbeit bei billigster Berechnung

GASSER & BRAUCHLI
Elektr. Installationen
Frohngartenstr. 4 St. Gallen Telephon 3650

Bernet & Co., St. Gallen
vorm. Sprenger-Bernet
Telephon Nr. 632 Concordiastr. 3
Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
FILIALEN:
Neugasse 48, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Großackerstr. 1

Als ers klassige Einkaufsstelle für jedermann
bietet ihnen der
Konsum-Verein St. Gallen
infoge direkter Bezüge die beste Gewähr für vorteihaften Einkauf.
Filialen in allen Stadtteilen und Umgebung



Unser
Gesundheits-Korsett
aus bestem **Drell** in weiss, beige oder grau
Fr. 7.80
Harry Goldschmidt
St. Gallen
Taillenweite über den Kleidern gemessen, angeben!

Nationalfonds veranstaltet wird und der Reinertrag für den JNF verwendet wird. (Siehe Inserat.)

I. Jüdischer Jugendorchester-Verein Zürich.

Zürich. - H. r. - In pietätsvoller Art gedachte letzten Samstag der „*Jüdische Jugendorchester-Verein*", in einer im Volkshaus veranstalteten Gedenkfeier, der segensreichen Wirksamkeit des kürzlich verstorbenen Herrn *Großfeld*. Einleitend würdigte Herr Dr. G. *Kahn* Herrn Großfeld, als Gründer und Leiter des Vereins, als eine Persönlichkeit, die es vermochte, eine Schar junger Musiker zu begeistern zu dem idealen Streben, jüdische Volksmusik zu pflegen und zu verbreiten. — Das Orchester spielte nun verschiedene Stücke, die Herr Großfeld fachkundig bearbeitet hatte, und der neue Dirigent, Herr *Faß*, bewies durch seine umsichtige, zielbewußte Leitung schon an diesem Abend, daß er der geeignete Verwalter des Großfeld'schen Erbes ist. Als Solisten hatte der Verein Frl. C. *Schapiro* und Herrn A. *Varviso* gewonnen. — Mit vorzüglich kultiviertem Mezzosopran sang Frl. Schapiro jüd. Volkslieder und klassische Gesänge, mit fein nuancierter Tongebung. Herr Varviso riß durch die Gewalt und den strahlenden Höhenglanz seines Heldentenors die zahlreich erschienene Zuhörerschaft zu spontanen Beifallsstürmen hin.

Hakoah-Purim-Ball Zürich.

Zürich. (Eing.) Die Vorbereitungen zum *Hakoah-Purim-Ball* vom 29. März, in den Uebungssälen der Tonhalle, gehen rüstig weiter. Das Programm ist bereits zusammengestellt und verspricht einen hohen künstlerischen Genuß. Wir bitten unsere Freunde und Gönner, den 29. März für unseren Ball zu reservieren. *J. B.*

Purimfeier der „Chewras Bachurim" Zürich.

Zürich. Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals auf die Purim-Feier der Chewras-Bachurim in Zürich, die im Inseratenteil angekündigt ist und über die wir bereits vorige Woche berichtet haben.

Bund jüdischer Jungwanderer Zürich.

Zürich. (Mitg.) Sonntag, den 16. März, veranstaltet der Bund jüd. Jungwanderer Zürich, einen Ausflug mit Ziel Aegeri. Sammlung morgens 6 Uhr beim Bahnhof Wiedikon.

Der neue Palästinafilm in Baden.

Baden. (Eing.) Montag, den 24. März, abends 8 Uhr, findet eine einmalige Vorführung des neuen Palästinafilms im Cinema „Radium" in Baden statt, mit Begleitung des Kurorchesters Baden.

Vor nunmehr 20 Jahren wurde eine Weltorganisation geschaffen, deren Ziel die Ansiedlung jüd. Einwanderer in Palästina ist. Der Jüd. Nationalfonds hat während dieser Zeit mit grossem Erfolg in Palästina gearbeitet. Neue jüd. Siedlungen sind entstanden, steiniger Boden ist fruchtbar gemacht worden, Sümpfe wurden ausgetrocknet und das Land aufgeforstet. All dies zeigt der vor kurzem vom Hauptbüro des JNF in Jerusalem hergestellte Film „Eine Reise durch Erez Israel i. J. 1923". Wir nehmen an, daß die Bevölkerung unseres Ortes ein reges Interesse daran haben wird, einen Einblick in die neue Entwicklung Palästinas, in dem nach dem Völkerbundsbeschluß eine Heimstätte für die Juden geschaffen werden soll, zu erhalten. Der Film wurde bereits in sehr vielen Städten Deutschlands mit großem Erfolg vorgeführt und sehr gut rezensiert. — Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf bei Herrn S. *Levy*, Hut- und Herren-Moden, zu beschaffen. (Siehe Inserat.)

Lausanne. Le Bureau Central du Fonds National Juif à St-Gall vient d'envoyer à tous les juifs de Lausanne des appels pour la nouvelle colonie juive en Palestine, *Nahalal*. Espérons que cet appel avec ses jolies photographies sera couronné de grands succès.

* Aphorismen. *

von **Oscar Grün.**

Weil wir Juden
den Acker der Menschheit
mit unserem Geist,
und das Feld der Freiheit
mit unserem Blute
gedüngt haben,
glaubt man uns wie Mist
behandeln zu dürfen.

* * *

Soviel Haß man dem Judentum entgegenbringt,
ebensoviel Liebe stiehlt man der Menschheit.

* * *

Die Geschichte des Judentums kann auch
die Entwicklungsgeschichte der Menschheit
genannt werden.

* * *

Güte ist die Schönheit der Wahrheit. —
Während die griechischen Künstler
das Wahre durch Schönheit
faßbar zu machen suchten,
trachteten die Weisen Israels,
in der Idee der Wahrheit
das Schöne zu empfinden.

* * *

Die Thora ist die Sonne
der jüdischen Seele.

* * *

Wort und Tat
sind eins beim Thora-Juden,
die Gottesidee
sitzt nicht nur im Kopf,
sie durchdringt
den ganzen Menschen,
wirkt durch sein Leben hindurch.
Das ist die Lehre des
„Naasse- we-nischmah".

* * *

Finanzielles.

55. Geschäftsbericht der Schweizerischen Volksbank.

(JPZ) Die Jahresrechnung schließt mit einem Nettoergebnis von Fr. 5,365,964.— ab, was einer Verzinsung von 5,668 Prozent des dividendenberechtigten Stammkapitals von Fr. 94,658,874.— gleichkommt. Die Verzinsung pro 1922 betrug 6,175 Prozent. Generaldirektion und Verwaltungsrat beantragen, die ordentliche Reserve mit Fr. 359,741.— zu speisen, den Mitgliedern eine Dividende von 5 Prozent (wie im Vorjahre) auszurichten, Fr. 100,000.— für die eidgenössische Kriegssteuer in Reserve zu stellen und Fr. 80,000.— für wohltätige und gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Fr. 72,243.— werden auf neue Rechnung vorgetragen. In Bezug auf den Grad des Geschäftsverkehrs ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres eine Besserung festzustellen.

Die *Bilanz* per 31. Dez. 1923 zeigt in den Hauptposten folgendes Bild: Genossenschaftskapital 95,268,717 Fr. (95,851,084 Fr.), statutarische Reserven, in erstklassigen schweizerischen Hypothekartiteln und in soliden schweiz. kurranten Wertschriften angelegt, 22,85 Mill. (wie i. V.) gleich 23,98 Prozent des einbezahlten Stammkapitals; Konto-Korrent-Kreditoren 127,92 (127,31) Mill., Spareinlagen und Depositen 243,87 (228,71) Mill., Obligationen 219,45 (228,22) Mill. Fr. Unter den Aktiven stehen Wechsel mit 67,47 (81,80) Mill., Wertschriften mit 26,30 (40,30) Mill., Wertschriften des Reservefonds mit 22,75 (23,14) Mill., Banken mit 36,29 (40,40) Mill., Konto-Korrent-Debitoren mit 365,32 (353,63) Mill., Darlehen mit 39,27 (36,80) Mill., direkte Grundpfandforderungen mit 159,72 (132,22) Mill. Fr. zu Buch. Die Bilanzsumme beträgt 847,80 Mill. gegen 844,34 Mill. i. V. Der Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung ist um 5,4 Milliarden auf 43,4 Milliarden gestiegen. — Die Delegiertenversammlung findet am 28. März statt.

Sport.

Zürich. - J.B. - Auch das Wettspiel gegen Juventus II wurde von Hakoah I *forfait* 3 : 0 gewonnen, da Juventus mit nur 6 Mann erschien. Es hat den Anschein, als ob die B.C.D.E.-Meisterschaft nur mit forfait-Spielen ausgefochten werden wird. Hakoah I steht nun mit gleicher Punktzahl mit Dietikon an der Tabellenspitze. Das Retour-Spiel gegen Dietikon bringt die Entscheidung über die Gruppenmeisterschaft.

Zürich. - B.P. - Sonntag, den 16. März, nachmittags

Schekel-Aufruf an alle Juden in der Schweiz

Die Exekutive der Zion. Organisation in London hat anläßlich des Purim-Festes die Woche vom 16.—25. März 1924 als *Schekel-Woche* proklamiert.

Der Schekel dokumentiert:
Den Willen der Juden, dem jüdischen Volke ein jüdisches Heim in Erez Israel zu seiner Wiedergeburt aufzubauen.

Der Schekel bedeutet:
Willensstärke und Rückhalt unserer jüdischen Pioniere in Palästina.

Der Schekel fordert:
Bekenntnis und Liebe zum jüdischen Volke und zu seiner Kultur.

Juden der Schweiz! Stärkt unsere Palästina-Arbeit durch zahlreiche Gaben für den Schekel. Tretet geschlossen für unser jüdisches Volk auf und gebe ein jeder nach seinen Kräften für den Wiederaufbau unseres Landes. (Mindestbeitrag Fr. 4.—. Postcheck Nr. VIII 8891.)

Für das Zentralkomitee des Schweiz. Zionistenverbandes:
Dr. G. *Steinmarder.*

3 Uhr, spielt *Hakoah I* gegen *Dietikon II* ihr Meisterschafts-Retourspiel für die Kantonal Zürcherische Fußball-Vereinigung, auf dem Terrain des Sp.-Cl. Hakoah (Milchbuck). Das in der ersten Runde stattgefundene Meisterschaftstreffen in Dietikon endete mit einer knappen Niederlage (1 : 0) der Hakoah-Mannschaft (s. JPZ Nr. 282). Hoffentlich nimmt Hakoah eine ehrenvolle Revanche für ihre Niederlage. Hakoah tritt in seiner stärksten Aufstellung an und ein zahlreicher Besuch von Seiten ihrer Anhänger sollte nicht ausbleiben, sie werden sicher Augenzeugen eines sehr spannenden Treffens sein, von dem die ganze Meisterschaft abhängig ist. Interessenten erhalten Auskunft Samstag abends im Klublokal des Sp.-Cl. Hakoah, Rest. „Engehof", Tel. Selnau 87,17.

Wien. Hakoah-Ostmark 2 : 1.

Budapest. V.A.C.-Törekvés 2 : 0.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 14. März: Sabbat-Eingang 6.05.

Samstag, den 15. März: Sabbat-Ausgang: Zürich: 7.10, Basel: 7.15, Lugano: 7.10, Luzern: 7.13, St. Gallen: 7.09, Genf: 7.20.

Mittwoch, den 19. März: Taanith Esther (Fasttag), Ausgang: Zürich: 7.12. Basel: 7.19, Lugano: 7.12, Luzern: 7.15, St. Gallen: 7.11, Genf: 7.23.

Donnerstzg, den 20. März: Purim.

Freitag, den 21. März: Schuschan Purim.

Familien-Anzeiger.

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Carl Meyer in Bremgarten. Eine Tochter des Herrn H. Bollag in Zürich.

Bar-Mizwoh: Bernhard, Sohn des Herrn S. Benjamin in Luzern.

Verheiratet: Herr Dr. jur. Bernhard Goldenberg mit Frl. Clara Spivak, beide in Zürich.

Gestorben: Herr Benjamin Pos, 75 Jahre alt, in Zürich. Herr James Katzenstein, 50 Jahre, in Zürich. Herr Wilhelm Wyler, 75 Jahre alt, aus Laufenburg, beerdigt in Endingen. Herr M. Rottenberg, 80 Jahre alt, in Zürich.

Statt Karten

Clara Spivak

Dr. jur. Bernhard Goldenberg

beehren sich, ihre am Sonntag, den 16. März 1924 stattfindende Vermählung anzuzeigen.

Trauung abends 6 Uhr im Muggenbühl

Zürich *März 1924* *Zürich*

Mazzos-Aktion der Agudas Jsroel

Glaubensgenossen in der Schweiz!

Wie alljährlich, veranstaltet auch in diesem Jahre die Agudas Jsroel in der Schweiz eine **Mazzos-Aktion.**

Die Not, welche heute noch dringender als vor[illegible] unter vielen Tausenden unserer Glaubensgenossen herrscht, und sie mit Bangen dem kommenden Pesachfeste entgegensehen lässt, wird unseren Aufruf in Eurem stets hilfsbereiten und mitfühlenden Herzen nicht umsonst verhallen lassen.

Das **ZÜRCHER LOKALCOMITÉ der Jüd. Hilfe für Deutschland** hat als erste Spende für die **Mazzos-Aktion der Agudas Jsroel einen Beitrag von Fr. 1000.— notiert.**

Spendet rasch, spendet reichlich, damit Ihr mit freudigem Bewusstsein am Sederabend ausrufen könnt:

כל דכפין ייתי ויכול

Für das Landes-Comité der Agudas Jsroel in der Schweiz:

Der Präsident: **A. W. Rosenzweig**

Der Kassier: **Josef Rothschild**

POSTCHECK-KONTO VIII 37.32

STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 14. März bis 16. März 1924.

Freitag: **Ariadne auf Naxos**, Oper von R. Strauss, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstag: **Die blaue Mazur**, Operette von Lehár, Anfang 8 Uhr. Sonntagnachm. 3 Uhr: **Der fidele Bauer**, Operette von Fall. Sonntagabend 8 Uhr: **Rigoletto**, Oper von Verdi.

SCHAUSPIELHAUS.

Freitag: **Mein Vetter Eduard**, Schwank von Friedmann-Frederich und Ralph A. Roberts. Samstagabend 8 Uhr: **Fuhrmann Henschel**, Schauspiel von Gerhart Hauptmann. Sonntagabend 8 Uhr: Uraufführung: **Die Simulanten**, Komödie von Carl Friedrich Wiegand.